

Aufruf zu Reformen

Einsatz für Erneuerung der Kirche



Bild: ZVG

Ann-Katrin Gässlein von *Reformen jetzt*

Die Vorstudie zu den Missbrauchsfällen in der katholischen Kirche der Schweiz hat in St. Gallen zur Bewegung *Reformen jetzt* geführt. Diese rief in der Zeitung mit einem Inserat zu einer Art Trauer- und Protestfeier am 18. September 2023 in der Kathedrale auf. Etwa 500 Menschen folgten dem Aufruf. Parallel dazu entwickelte *Reformen jetzt* konkrete Vorstösse zuhanden der Kirchenleitung. Gut 2'800 Menschen schweizweit haben bis jetzt den Aufruf für *Reformen* unterschrieben. *forumKirche* hat mit Ann-Katrin Gässlein gesprochen. Sie ist Theologin bei der *Citypastoral* der katholischen Kirche im Lebensraum St. Gallen und in der Steuerungsgruppe von *Reformen jetzt*.

Was war die Motivation für die Bewegung?

Es waren Seelsorgende und weitere kirchliche Mitarbeitende, die in St. Gallen direkt nach der Veröffentlichung der Missbrauchsstudie zusammensassen. Wir überlegten, ein grosses Inserat zu veröffentlichen, auf welchem wir unsere Überzeugung und Forderung nach einem Kulturwandel ausdrücken konnten. Als gefragt wurde, wer sich mit öffentlicher Unterschrift anschliessen möchte, war ich dabei. Gleich danach tauchte die Frage auf: Reicht es, wenn wir öffentlich unsere Betroffenheit bekunden? Was tun

wir, um einen Kulturwandel auch Realität werden zu lassen?

Wie war die Feier in der Kathedrale?

In der Feier kamen verschiedene Stimmen zu Wort. Einige Menschen meldeten sich mit konkreten kirchenpolitischen Ideen, andere wollten ihren Protest äussern, wieder anderen war wichtig, dass wir in dieser Situation den Zusammenhalt nicht verlieren – dass wir uns in der Krise auf unseren Glauben als Fundament besinnen und aus diesem Kraft schöpfen.

Haben Sie mit diesem grossen Echo gerechnet?

Die Betroffenheit, die in dieser Feier zu spüren war, hat mich selbst überrascht. Es war eine Feier ohne Klerikalismus – jede und jeder konnte sich äussern, Wut, Trauer, Betroffenheit ausdrücken. Die Kathedrale war dafür der richtige Ort, weil sich von dort der christliche Glaube in der Ostschweiz verbreitet hat. Allerdings: Nach fünf Monaten ist Zeit vergangen, Luft entwichen, Gras gewachsen. Viele Menschen sind aus der Kirche ausgetreten, kirchliche Mitarbeitende haben sich auf ihr bewährtes Feld zurückgezogen, andere sind erschöpft.

Sie haben vier Reformvorstösse eingereicht: zur Bischofswahl, zur Trauung, zum Privatleben und zum Zölibat/zur Laisierung. Welcher Vorstoss folgt als Nächstes?

Diese Reformvorstösse gehen auf Initiativen von freiwillig Engagierten oder kirchlichen Mitarbeitenden zurück. Wir haben sie aufgegriffen und ausgearbeitet. Bis Pfingsten möchten wir zwei weitere Vorstösse einreichen: den «Segen für rituelle Gestaltungsfreiheit in der Begleitung von Kranken und Sterbenden» sowie eine «Neubewertung der Weihe mit Blick auf Frauen». Uns scheint wichtig, die Erfahrungen aus der Schweizer Kirche deutlich zu machen. Wenn die Weltsynode der Bischöfe im Herbst zusammenkommt und darüber nachdenkt, irgendwann in Zukunft eine Diakonatsweihe für Frauen auszugestalten, muss das für die Seelsorgerinnen in der Schweiz ein echter Fortschritt sein.

Interview: Béatrice Eigenmann

■ www.reformenjetzt.church

News

■ Sterbehilfe abgelehnt

Der Grosse Rat des Kantons Thurgau hat am 20. März die Parlamentarische Initiative zur Sterbehilfe in Pflegeeinrichtungen abgelehnt. Der Vorstoss ging dem Rat zu weit, weil damit auch Geburtshäuser und psychiatrische Kliniken gemeint waren. Das Resultat kam mit 69 Nein-Stimmen zu 39 Ja-Stimmen zustande bei 3 Enthaltungen.

■ Priester Paul Zemp gestorben

Kürzlich hat das Bistum Basel eine «Säule» seiner Leitung verloren: den beliebten Priester und profilierten Theologen Paul Zemp. Zemp studierte in Luzern und München Theologie. Von seinem Münchner Aufenthalt nahm er das Anliegen mit, Theologie in einer verständlichen Sprache zu formulieren und Glauben authentisch zu vermitteln. Er hat die obligatorische Fortbildung seit der Synode 72 aufgebaut und war bis zur Jahrhundertwende allen kirchlichen Mitarbeiter*innen bestens bekannt. Nach einer langen und schwierigen Zeit der Krankheit ist er 85-jährig in Bolligen (BE) verstorben.

■ Trauerfeier für Paul Josef Cordes

Am 18. März fand im Petersdom die Trauerfeier für den deutschen Kurienbischof Paul Josef Cordes statt. Cordes starb im Alter von 89 Jahren. Er war der dienstälteste deutsche Kurienbischof und eine wichtige Figur im Vatikan. Als Vizepräsident im Laienrat gehörte er zu den massgeblichen Initiatoren der Weltjugendtage. Als Leiter des Caritas-Ministeriums «Cor unum» vertrat er Papst und Kirche an den Katastrophepunkten der Welt. Als Kardinal nahm er am Konklave 2013 teil, an dem Papst Franziskus gewählt wurde.

■ Kinderschutzkommission: neuer Sekretär

Papst Franziskus hat den zweitwichtigsten Mann seiner Kinderschutzkommission nach fragwürdigen Finanzgeschäften ausgetauscht. Der Oblatenmissionar Andrew Small soll unrechtmässig 17 Millionen Dollar Kirchengelder in eine von ihm gegründete Gesellschaft umgeleitet haben. Er hatte das Amt seit Juni 2021 vorläufig inne. Damals wurde die Kommission in die vatikanische Glaubensbehörde eingegliedert. Small sollte bei der Neuausrichtung helfen. Neu wird der kolumbianische Weihbischof Luis Manuel Ali Herrera Sekretär der Päpstlichen Kinderschutzkommission.

kath.ch/Red.